

Pressekonferenz AHV21: Koalition «Hände weg von den Frauenrenten» 04.01.22
Anna-Béatrice Schmaltz Vertreterin feministische und Frauenstreikkollektive

2019 haben über eine halbe Million Frauen inter, nicht-binäre, trans und agender Personen gestreikt. Die grösste politische Mobilisierung seit Jahrzehnten. Wir sind auf die Strasse gegangen, weil wir genug haben von der fehlenden Gleichstellung in der Schweiz und dem langsamen Fortschritt. Gemeinsam und solidarisch haben wir Forderungen zu zahlreichen Themen gestellt. Schon 2019 haben wir klar gesagt: Wir akzeptieren keine Erhöhung des Frauenrentenalters – respektive des Rentenalters von Menschen, die als Frau registriert sind. Auch 2020 und 2021 gab es erneut Proteste am 14. Juni. Auch an der Demo gegen die AHV21 vom 18. September haben wir nochmals klar gesagt: Nein zur Erhöhung des Frauenrentenalters! Es ist ein Skandal, dass dies nicht gehört, respektive ignoriert wird. Wir wollen uns für Fortschritt einsetzen und nicht dauernd gegen Rückschritte kämpfen müssen.

Heute spreche ich hier als Vertreterin der feministischen und Frauenstreikkollektive.

Ich möchte folgend vier Punkte kurz ausführen, weshalb die Erhöhung des Frauenrentenalters inakzeptabel ist:

Erstens: Sorge- und Betreuungsarbeit, sogenannte Care-Arbeit, wird zum grössten Teil von Frauen und nicht-binären Personen übernommen. Care-Arbeit als Lohnarbeit ist meist schlecht bezahlte Arbeit. Zudem ist ein riesiger Teil dieser Care-Arbeit unbezahlte Arbeit: Betreuung von Kindern, Unterstützung und Pflege von älteren Angehörigen, kochen, putzen, waschen, sich um andere kümmern. Das führt dazu, dass Frauen und als Frauen registrierte Menschen weniger in ihre Altersvorsorge investieren können. Und somit vor allem in der 2. und 3. Säule massiv schlechter dastehen. Weiter übernehmen gerade auch Grossmütter weiterhin einen grossen Teil der Care-Arbeit. Lohnarbeit endet mit der Pensionierung – Care-Arbeit jedoch nicht.

Care-Arbeit ist extrem wichtige Arbeit für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Zudem kann unsere Wirtschaft nur funktionieren dank der kostenlosen Care-Arbeit, die Frauen und nicht-binäre Personen übernehmen. Diese grosse Leistung muss endlich stärker anerkannt werden.

Zweitens: Gerade weil Frauen und als Frauen registrierte Personen in der beruflichen Altersvorsorge, der 2. Säule, strukturelle Diskriminierungen erfahren, ist die AHV extrem wichtig. Viele Frauen und Menschen, die als Frauen registriert sind, erhalten aufgrund ihrer Biografie und lebenslanger unbezahlter Care-Arbeit nur AHV. Rund ein Drittel der Rentnerinnen leben nur von der AHV. Die AHV ist die einzige solidarische Säule, unter anderem dank den Betreuungsgutschriften. Sie ist deshalb auch die wichtigste Säule. Sie muss dringend gestärkt und nicht geschwächt werden.

Drittens: Frauenrenten sind ein Drittel tiefer. Dies liegt vor allem an der strukturellen Diskriminierung in der 2. Säule. Die Leistungen der Renten bei Frauen und als Frauen registrierte Personen zu kürzen ist deshalb inakzeptabel.

Viertens: Frauen verdienen durchschnittlich 19.6% weniger. Ohne Lohnungleichheit hätten Frauen und als Frauen registrierte Menschen mehr Rente vor allem in der 2. Säule. Die drei Säulen der Altersvorsorge stehen nicht für sich allein. Es ist ein ganzes System und dieses System muss solidarischer werden.

Solange Frauen und Menschen, die als Frauen registriert sind, weniger verdienen, einfach weil sie Frauen sind oder als solche wahrgenommen werden, solange Frauen und nicht-binäre Menschen den grössten Teil der bezahlten und vor allem unbezahlten Care-Arbeit übernehmen, solange Frauenrenten ein Drittel tiefer sind, ist es unfair und absolut ungerechtfertigt, das Frauenrentenalter zu erhöhen.

Die feministischen und Frauenstreikkollektive der Schweiz stellen sich klar und stark gegen eine sexistische Erhöhung des Frauenrentenalters und sind entschieden für die Erhöhung der Frauenrenten – respektive der Renten für Menschen, die als Frauen registriert sind.